

Kleinere Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **18 (1904)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Obwohl wir voraussetzen dürfen, dass den Lesern des „Archivs“ Dr. Dieners Tätigkeit als Mitglied der Kommission für Herausgabe des Genealog. Handbuchs bekannt ist, wollen wir doch nicht unterlassen, auch diese noch kurz zu würdigen, um den Verlust Dr. Dieners um so schärfer hervortreten zu lassen. 1899 in unsere Gesellschaft aufgenommen, war seine Wahl in die auf der Jahresversammlung zu Aarau 1899 bestellte Kommission eine gegebene. Als Vertreter der Ostschweiz in sorgfältiger und umsichtiger Art die Genealogien der Grafen von Kiburg aus dem Hause Dillingen, der Grafen von Toggenburg und Rapperswil, der Viktoriden bearbeitend, griff er doch auch in die Westschweiz hinüber mit der Genealogie der Könige von Burgund aus dem Hause der Welfen und derjenigen der Grafen von Greyerz. Bis in die letzten Stadien seiner Krankheit hinein hat er die Vorbereitungen zur Edition der freiherrlichen Geschlechter im Gebiete des Kantons Zürich getroffen und speziell die Genealogie des freiherrlichen Hauses von Wädenswil ziemlich druckfertig ausgearbeitet. Es wird daher wohl möglich sein, diese Arbeit noch unter seinem zu rascher Anerkennung gelangten Namen an der gegebenen Stelle zu publizieren.

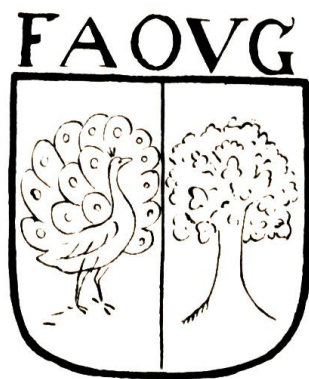
Zur selben Zeit im Frühjahr 1902, als ihm von der Kantonsbibliothek weg ein von ihm stets ersehntes und noch geeigneteres Arbeitsfeld in archivalischer Tätigkeit entgegenwinkte, ist das unheilbare Leiden zum Ausbruch gelangt, das trotz aller Kuren in Italien und trotz aller elterlichen Pflege schliesslich die Kraft des jungen Mannes gebrochen hat. *F. Hegi.*

Kleinere Nachrichten.

Eidgenössische Kantonswappen. In dem stets vortrefflich informierten und redigierten „Vaterland“ (Luzern 1904 Nr. 175) lesen wir: Das Aargauer Wappen mit einem blauen Fluss im schwarzen Feld und das Thurgauer mit rotem Löwen im Silbergrund — so zu sehen an der Südfront des eidgenössischen Rathauses! Der Gedanke war schön und der Wille gut, am Parlament die Standeswappen neben dem eidgenössischen Kreuz glänzen zu lassen. — Aber die Heraldik der Bundesväter ist schwach und der Kantone sind gar viele. Uns wundert, was die Miteidgenossen vom Aargau und Thurgau zum Verschönerungsbedürfnis des betreffenden Künstlers sagen. Bereits sehen wir bei der nächsten Gelegenheit die Vertreter der übrigen Stände im Sonnenschein sich versichern, ob nicht auch ihre Standeswappen das Opfer der offiziellen Bundesheraldik geworden. Wir haben die Prüfung selbst nicht weiter auszudehnen gewagt. *Difficile est, satiram non scribere.*

Les armoiries de Faoug. Notre collègue M. Théodore Cornaz à Lausanne nous communique un dessin du XVIII^e siècle représentant les armes du village de Faoug, qu'il a découvert parmi d'anciens papiers de cette commune. Faoug est un ancien village du district d'Avenches qui faisait autrefois partie du territoire de l'évêché de Lausanne. Dès le milieu du XV^e siècle il avait des

magistrats municipaux. En temps de guerre les habitants de Faoug se réfugiaient dans l'enceinte d'Avenches. Sous la domination bernoise le village relevait de la châtellenie d'Avenches et était régi par un plaid général. L'administration communale était confiée à un Conseil de douze membres présidé par le châtelain d'Avenches. Ces armes que nous donnons ici (fig. 43) portent: *parti de au paon rouant de et de au chêne de*



*Armoiries
de Faoug*

fig. 43

Le premier parti est-il une arme parlante? Le nom allemand de ce village «Pfauen» signifie paon. Le chêne doit probablement symboliser la forêt des Grangettes, un riche domaine concédé à la commune par les évêques déjà au XV^e siècle et dont les droits de propriété ont été la cause de longues querelles et procès. Quelques étymologistes français font venir le nom de Faoug, du latin: *fagus* = le hêtre. Cet arbre doit-il plutôt représenter un hêtre? Nous aurions ainsi une double arme parlante, bien faite pour contenter les étymologistes des deux langues!

Quels sont les émaux de ces armes? Nous n'avons pu les découvrir. Il est probable qu'ils étaient les mêmes que ceux des armes de l'évêché *parti d'argent et de gueules*, la plupart des localités faisant partie des terres de l'évêché portaient ces deux émaux. Le paon et l'arbre étaient-ils au naturel?

Bücherchronik.

Th. v. Liebenau. Geschichte der Stadt Willisau. II. Teil (1904).

Der unermüdliche Luzerner Staatsarchivar, unser Ehrenmitglied Dr. Th. v. Liebenau, hat nun auch den zweiten Teil seiner Geschichte von Willisau vollendet. Heben wir aus der verdienstvollen Arbeit hervor, was für unsere Leser von speziellem Interesse ist: p. 38—42, das Verzeichnis der bürgerlichen Geschlechter mit Bezeichnung der noch blühenden Familien; p. 119—125, die hervorragenden Willisauer Bürger der Neuzeit, ferner den Anhang, welcher die Landvögte vom Jahre 1404 bis 1798 umfasst, die Oberamt männer und Amts-